

Catharina Graepler
Richard Stumm

MARBURG

für Kinder



JONAS VERLAG

Catharina Graepler, Richard Stumm

MARBURG FÜR KINDER

Autorin/Illustrator

Die Autorin **Dr. phil. Catharina Graepler** studierte Kunstgeschichte, Italienisch und Christliche Archäologie. Die gebürtige Marburgerin lebte u. a. in Rom, Wien und Venedig, bevor sie wieder in ihre Heimatstadt zurückkehrte.

Sie arbeitet als freie Kunsthistorikerin und schreibt für verschiedene renommierte Verlage als freie Autorin.

Der Illustrator **Richard Stumm** studierte zunächst Volkswirtschaft, später Bildende Kunst am Institut für Malerei und Grafik an der Philipps-Universität in Marburg. Seit 2003 arbeitet er in Marburg als freier Künstler und Grafiker, mit zahlreichen Ausstellungen u. a. in Marburg, Brüssel und Berlin.

Unser besonderer Dank für Anregungen, Ideen, Hinweise und Korrekturen gilt Dr. Eva-Maria Dickhaut, Andreas Götz, M.A., Amnon und Hannelore Orbach, Leander Oesterle (Idee und Entwurf Abb. S. 36 unten, Bildbearbeitung) und Julia Oesterle.

Mit freundlicher Unterstützung des Magistrats der Universitätsstadt Marburg

Catharina Graepler
Richard Stumm

MARBURG FÜR KINDER

JONAS VERLAG



Inhalt

Kurze Stadtgeschichte von Marburg	7
Marburg auf einer Zeittafel	21
Die Heilige Elisabeth von Thüringen	24
Die Elisabethkirche	29
Der Deutsche Orden	48
Das Landgrafenschloss	52
Der Marktplatz	70
Juden in Marburg	87
Stadtrallye	92
Tour 1: Erkundung des ältesten Teils der Stadt	92
Tour 2: Auf Spurensuche in der Altstadt. Augen auf!	100
Tour 3: Vom Marktplatz zur Elisabethkirche	116
Die Universität	121
Lösungen/Antworten	126
Eine Auswahl von Tipps und Adressen	128
Ausflugsziele	133

So findet Ihr Euch in diesem Buch zurecht:

„Marburg für Kinder“ ist ein Mitmach-Stadtführer!

Du kannst dieses Buch in der vorgegebenen Reihenfolge lesen und nutzen. Du kannst aber auch mit der Besichtigung des Schlosses oder einer der Touren beginnen und die Stadtgeschichte dann später nachlesen.

Bei Deinen Erkundungen werden kleine Aufgaben gestellt. Am besten nimmst Du einen Stift mit, gut wären auch ein Fernglas und ein paar Murmeln.

Folgende Zeichen zeigen Euch, was Ihr machen sollt:



Hier kannst Du Antworten eintragen oder etwas zeichnen. Vielleicht willst Du das aber auch lieber mit mehr Zeit zu Hause machen.



Hier sollst Du genau hinschauen oder etwas suchen.



Die Glühbirne macht Dich auf eine Besonderheit aufmerksam.



In den Sprechblasen stehen zusätzliche Erklärungen.

Jetzt kannst Du loslegen, viel Spaß beim Entdecken des schönen Marburgs!

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und unter Berücksichtigung des herkömmlichen Sprachgebrauchs wird in dieser Publikation überwiegend das generische Maskulinum verallgemeinernd verwendet. Die Bezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Kurze Stadtgeschichte von Marburg

Vor vielen hundert Jahren gab es rund um Marburg zahlreiche kleine Herrschaftsgebiete.

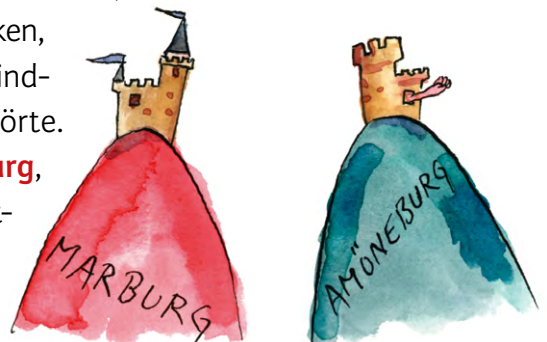


Verschiedene Fürsten stritten immer wieder um das Land in der Gegend um Marburg. Damals floss unterhalb des Schlossberges ein kleiner Bach, der **Marc**bach, und die Burg oben auf dem Berg war eine **Grenzburg**, die **Mar(c)**burg, die seit 1122 den Landgrafen von Thüringen gehörte.

Marc ist ein altes deutsches Wort für Grenze.

Der Marcbach bildete die Grenze zu den Bezirken Ebsdorf und Caldern. Von der Burg aus hatte man eine gute Kontrolle über die Grenze nach Osten, zum Amöneburger Becken, das damals zum „feindlichen“ Erzbistum Mainz gehörte.

Auch Amöne**burg** lag, ähnlich wie **Marburg**, auf einem Berg, und beide „Städte“ wetteiferten um die Vorherrschaft in Mittel- und Nordhessen.



Der **Kilian**, Marburgs ältestes erhaltenes Gebäude, liegt zwischen Markt und Reitgasse, wird aber schon lange nicht mehr als Kirche genutzt.

Man weiß, dass es gleichzeitig mit dem ersten Wehrturm, der ‚Marcburg‘, schon um 1130/40 eine kleine Ansiedlung um die **Kilianskirche** und den heutigen Marktplatz herum gab.

Bei der Entwicklung Marburgs zu einer Stadt spielte sicherlich auch die „verkehrsgünstige“ Lage eine Rolle. In unmittelbarer Nähe kreuzten sich hier zwei wichtige Handelswege: eine Nord-Süd-Strecke von Norddeutschland nach Frankfurt am Main und eine Ost-West-Route, die von Leipzig über Erfurt nach Köln verlief.

Ein beladenes Fuhrwerk schaffte auf den damals schlechten Straßen höchstens eine Strecke von 26 bis 28 km am Tag, z. B. Gießen–Marburg, Marburg–Frankenberg. Da es gefährlich war, abends mit einer wichtigen und wertvollen Ladung auf freier Strecke Halt zu machen, musste man an einem sicheren und geschützten Ort unterkommen. In Marburg, das schon um 1180 eine Stadtmauer hatte, konnten die reisenden Händler Schutz finden.

Zudem konnten sie ihre Waren auch in der Stadt anbieten und somit für ein größeres Angebot auf den Märkten in Marburg sorgen. Salz musste beispielsweise eingeführt werden. Wie wichtig der Handel für Marburg wurde, zeigen auch die vielen verschiedenen Märkte, die es damals hier in der Stadt gab: Salzmarkt, Heumarkt, Schuhmarkt, Kornmarkt.

Kornmarkt.

Marburg lag aber nicht nur an der Kreuzung der beiden Handelsstraßen, sondern hier gab es auch eine **Furt**, eine flache Stelle im Fluss, die eine leichte Überquerung der Lahn er-



laubte. Diese Furt lag ungefähr bei der heutigen Weidenhäuser Brücke. An dieser Stelle überquerte die Ost-West-Route den Fluss; von der Burg aus ließ sie sich gut überblicken und schützen.

Für die Gründung einer Stadt spielte neben den militärischen Verteidigungsmöglichkeiten und den Handelsinteressen auch die Sicherung der Trinkwasserversorgung eine wichtige Rolle. Einen ersten Tiefbrunnen, der aber bald wieder versiegte, gab es schon im 12. Jahrhundert am Markt.



Aus späterer Zeit weiß man, dass das Wasser aus einer Quelle in der Marbach in Wasserleitungen aus Erlenholzbaumstämmen über 5 km nach Marburg geleitet wurde, weil es in direkter Nähe des Schlossberges keine Quellen gab. Daher stammt in der Marbach der Straßename „An den Brunnenröhren“.

Wann genau Marburg gegründet wurde, ist unbekannt.

Bei Ausgrabungen entdeckte man eine laut Inschrift 1140 in Marburg geprägte Münze, den so-

Erlengraben/ Erlenring:

*Hier wurden die
Erlenbäume für die
Wasserleitungen
angepflanzt.*



genannten „Marburger Pfennig“. Weil nur in Städten Münzen geprägt werden durften, muss Marburg also schon um diese Zeit eine stadtähnliche Siedlung gewesen sein.

Das älteste **Stadtsiegel** ist um 1225 entstanden und zeigt den Landgrafen auf einem Pferd. Es wurde zur Beglaubigung und zum Besiegeln von Urkunden verwendet und wird heute im Landgrafenschloss aufbewahrt.

Im Mittelalter spielten die **Zünfte** in den Städten eine große Rolle, so auch in Marburg. Zünfte sind Vereinigungen von handwerklichen Berufen. Sie regelten z. B. die Ausbildung des entsprechenden Berufes, die Preise für die Arbeit und die Qualität der Produkte. In Marburg gab es Wollweber, Fleischer, Schneider, Leinweber und Lohgerber. Letztere verarbeiteten Tierhäute zu Leder. Nach ihnen ist die Lohmühle in Weidenhausen benannt.

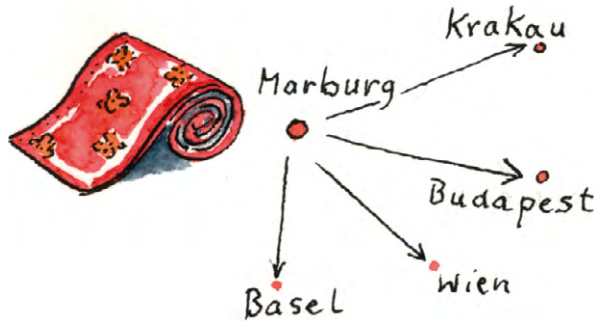
Außerdem gab es Schuhmacher, Bäcker, Schmiede und Töpfer, die früher Euler hießen. An sie erinnert die Aulgasse oben am Markt. Sie waren lange Zeit vor allem für die Herstellung von Dachziegeln, Ofenkacheln und Wandfliesen zuständig und erst viel später, im 18. Jahrhundert, für die Geschirrerstellung.

Bei Deiner Stadterkundung kannst Du immer wieder Straßennamen entdecken, die sich auf früher hier ausgeübte Berufe beziehen.

Das wichtigste Gewerbe der Stadt Marburg war über lange Zeit die Wollweberei. Die in Marburg



hergestellten Stoffe wurden bis nach Basel, Wien, Budapest und Krakau gehandelt und verkauft.



Für verschiedene Berufe war Wasser und somit die Nähe zur Lahn besonders wichtig. Deshalb waren die Wollweber und Gerber vor allem in **Weidenhausen** ansässig.

Es gab viele Mühlen, in denen Getreide gemahlen oder Tierhäute gewaschen und gewalkt wurden. Für die Benutzung mussten Gebühren bezahlt werden, die für den Besitzer eine gute Einnahmequelle darstellten. Lange Zeit gehörten alle Mühlen dem **Deutschen Orden** (s.S. 48). Er besaß das Mühlenmonopol, d.h. er hatte das alleinige Nutzungsrecht. Erst dem Landgrafen Philipp gelang es, die Mühlen und die Nutzungsrechte durch einen Tausch zu erwerben.

